

Italien.

Rom den 25. Dez. In seiner Antwort auf die Glückwünsche des heiligen Kollegiums...

Balkan-Halbinsel.

Die Verhandlungen der internationalen Militärkommission mit den beiden kriegsführenden Parteien Serbien und Bulgarien...

Der Einzug des Fürsten Alexander und der bulgarischen Truppen in Sofia erfolgte, wie der „Köln. Ztg.“ von dort gemeldet wird...

Amerika.

Die Arbeitslosigkeit und Not der arbeitenden Klassen in den Vereinigten Staaten ist gegenwärtig eine so große und ausgebreitete...

Berurteilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp. Nach dem Englischen.

„Ich möchte, daß Sie mir helfen, Bonmarks Schuldlosigkeit an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen klar zu stellen.“

„Nicht im geringsten,“ war Macrochs Antwort. „Ich setze das voraus. Nun will ich Ihnen mein Anerbieten machen: Von Ihnen wird es abhängen, anzunehmen oder nicht.“

machten, gefiel mir, und deshalb beschloß ich, mich an Sie zu wenden.“

Der Detektive lächelte geschmeichelt. „Ich glaube nicht, daß Sie irgend ein persönliches Vorurteil gegen Bonmark haben?“

„Zehntausend Dollar!“ rief der Detektive erregt aus und seine Augen leuchteten.

„Und Sie wollen mir also helfen?“ fragte Grace in sichtlich Spannung.

„Wenn es aber mißlingt?“ warf Macroy ein. „In diesem Falle würde ich Ihnen zweitausend Dollar zahlen.“

„Wieviel Bedenkzeit können Sie mir geben, um meiner Entschluß zu fassen.“

„In allen Geschäften ist Ruß,“ von Kunden spürtst du kaum einen Hauch.

„Wollen Sie mir, bitte, ihre Adresse geben.“ „Sehr gern,“ antwortete er, indem er die Adresse des Mädchens auf ein Blatt Papier schrieb.

„Also, Herr Macroy,“ sagte Grace noch einmal, „vergessen Sie nicht, daß unsere Zeit kurz ist!“

„Sie sollen eine bestimmte Antwort haben, wenn Sie nach einer Stunde zurückkommen.“

„Haben Sie schon einen neuen Platz?“ „Nein,“ antwortete das Mädchen erwartungsvoll.

„Würden Sie wohl zu mir in den Dienst kommen wollen?“ „D, sehr gern.“

„Nun, so nehme ich Sie hiermit in meinen Dienst.“ Das Mädchen lächelte zufrieden vor sich hin.

„Ich möchte gern,“ begann Grace, das Mädchen aufmerksam anblickend, „daß Sie sich an eine Ihrer vor Gericht abgegebenen Aussagen erinnern.“

„Ganz recht, Miß,“ sagte das Mädchen nachdenklich.

„Sie erinnern sich also dieser Worte?“ „Nicht mehr genau. Aber ich glaube, ich sagte etwas derartiges.“

„Was meinten Sie damit?“ fragte Grace, während sie mit vor innerer Erregung leuchtenden Augen das Mädchen forschend betrachtete.

„Ich glaube nicht, daß Sie irgend ein persönliches Vorurteil gegen Bonmark haben?“

„Das Mädchen dachte einen Augenblick nach.“ „Einen davon gewiß,“ sagte sie endlich, „denn er war an der einen Seite in einer ganz außergewöhnlichen Art geschliffen.“

„Wie ist doch Ihr Name?“ „Ich habe ihn vergessen,“ fragte Grace.

„Sarrah,“ antwortete das Mädchen. „Nun Sarrah, nehmen Sie Ihren Hut und kommen Sie mit mir. Sie sind von nun an in meinem Dienst.“

Mit Sarrah an ihrer Seite kehrte sie in das Polizeigebäude zurück. Die Stunde war noch nicht ganz vorüber, aber Macroy erwartete bereits seinen Besuch.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In Hamm hat am 23. Dez. der geisteskrante Kaufmann Mittelmann seine Ehefrau und seine fünf Kinder dadurch getödet, daß er ihnen der Kehle nach den Hals abschnitt.

Galgenhumor. In einer kleinen Stadt Westfalens macht ein Geschäftsmann, bei dem das Weihnachtsgeschäft nicht sonderlich gut ausgefallen, seinem gepreßten Herzen in folgenden Reimen Luft:

„In allen Geschäften ist Ruß,“ von Kunden spürtst du kaum einen Hauch. Die Gerichtsvollzieher versteigern die Sachen, Was sollst, Geschäftsmann, du machen? Versteigere du auch.“

Schonet die Pferde. In Lord Hamptons Pferdeställe n findet sich folgende (deutsch wiedergegebene) hehrzigenwerte Inschrift: Bergauf — schlag' mich nicht. Bergab — treib' mich nicht.

„Auf ebennem Weg — schone mich nicht. Frei im Stall — verbiß' mich nicht. Heu und Korn verlag' mir nicht. Reines Wasser — laß' fehlen mir nicht. Mit Schwamm und Bürste — verläume mich nicht.“

Weiches, trockenes Lager — entzieh mir nicht. Matt oder heiß — verlag' mich nicht. Krank oder kalt — laß' frieren mich nicht. Mit Gebiß und Bügeln — reiß' mich nicht. Bist du zornig — schlag mich nicht.

Fruchtpreise.

Badnang den 23. Dezember 1885. hohst. mittel. niederk. Dintel 5 M. 80 Pf. 5 M. 64 Pf. 5 M. 40 Pf. Haber 5 M. 95 Pf. 5 M. 87 Pf. 5 M. 80 Pf.

Gottesdienste der Parochie Badnang: am Mittwoch den 30. Dezember, vorm. 10 Uhr Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Stadler.

am Donnerstag den 31. Dezember, abends 5 Uhr Jahresabschluss = Gottesdienst: Herr Defan Kalchreuter.

am Freitag den 1. Januar 1886. Vormittags Predigt: Herr Defan Kalchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Stadler.

Gekorben.

den 28. d. Mts.: Christian Ferdinand Winkler, Schreiner, 41 Jahre alt, an Auszehrung. Verbigung am Mittwoch den 30. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 155. Donnerstag den 31. Dezember 1885. 54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Kreisregierungen, die R. Stadtdirektion Stuttgart, die R. Oberämter und die Ortspolizeibehörden, betreffend die Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Nachdem durch Höchste Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 29. August d. J. dem Münsterbaukomite in Ulm die Erlaubnis erteilt worden ist, zur Gewinnung der Mittel für den Ausbau des Ulmer Münsters eine Lotterie in zwei Serien von je 350 000 Loosen zum Preise von 3 M. das Stück zu veranstalten, wurde ferner durch Ministerialerlaß vom heutigen Tag, mit Rücksicht auf die bei Ausgabe der Lose der ersten Serie dieser Lotterie vorliegenden besonderen Verhältnisse im Wege der Dispensation gestattet, daß bei den in dieser Serie I auszugebenden Loosen dieser Lotterie von der oberamtlichen Abstampelung abgesehen werde.

Im Hinblick auf den Ministerialerlaß vom 15. September 1881, betreffend die Abgaben von Lotterien (Amtsblatt S. 281), werden die obengenannten Behörden hiervon benachrichtigt und beauftragt, die Polizeioffizianten und Landjäger von dieser Dispensation behufs Beachtung bei der ihnen obliegenden Kontrolle zu verständigen.

Stuttgart den 17. Dez. 1885. R. Ministerium des Innern. S 1 d e r.

Neujahrwünschenthebungsarten

haben noch weiter gelöst die Herren: Autenrieth, Amtsrichter. Caspart, Amtsnotar von Unterweißach. Deufel, Stadtbaumeister. Girsch, Robert, Amtsrichter. Kößlin, Oberamtsarzt. Locher, Umgebungsamtsassistent. Lohmann, Dr. Luz, Geometer. Mergenthaler, Reallehrer. Meuret, Apotheker. Mohr, Stadtvicar. Nörr, Dr. Rieth, Stadtsacchar. Staubenmayer, Gerichtsnotar. Strödelin, Oberamtsgeometer. Weil, Apotheker. Frau F. A. Winter Wwe.

Bahnhof Badnang. Am Samstag den 2. Januar 1886, nachmittags 2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Güterbahnhof eine Wagenladung von 10500 Kilogr. geschnittener ungarischer Eichenrinde in öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf. Liebhaber werden eingeladen. Badnang den 28. Dez. 1885. R. Bahnhof-Inspektion: Schneider.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Unterzeichnete setzt nachgenannte 1885 geschälte und gut magazinierte Eichenrinde dem Verkauf aus: 95 Ztr. Glanz- und Mittel- und 185 Ztr. Grobrinde. Die Rinde liegt zur Hälfte im fürstlichen Magazin zu Dehringen und hälftig in Ingelfingen. Kaufsliebhaber wollen Offerten hierauf bis 15. Januar einreichen. F. S. Domänenkanzlei Dehringen.

Die Bürgerauschuhergänzungswahl

wird Donnerstag den 31. Dez. 1885, vormittags 9 Uhr fortgesetzt und mittags 12 Uhr endgiltig geschlossen. Zu zahlreicher Beteiligung wird wiederholt aufgefordert. Den 30. Dez. 1885. Stadtschultheißenamt. G o c k.

Allemerbach M. Warbach. einfachen und Doppelfeig, 9 Fässer im Gehalt von 52—600 Liter. Zusammenkunft vor dem Rathaus in Allmersbach. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Den 29. Dez. 1885. Gerichtsvollzieher Müller.

Privat-Anzeigen. Badnang. Empfehlung. Geräuhere Häringe, holl., pur Wiltchner, Sardellen und Capern empfiehlt ergebenst W. Henninger n. d. Post.

Der berühmte Illusionist und Sensationsmagier Agoston kommt!

Empfehlung. Orange-Bunschessen, Rum, Liqueure, Arac, Kirshen- und Heidelbeergeist, schöne Drangen, Zitronen, Feigen, frisches Mandelkonfekt empfiehlt zu besonders billigen Preisen W. Henninger n. d. Post.

Schuhwaren. Gustav Stelzer. Durch Schaden wird man klug heißt ein altes Sprichwort und dies sollte allen Denjenigen als Warnung dienen, welche sich bewegen lassen, an Stelle der achten, von ersten Männern der Wissenschaft geprüften Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche bei Störungen der Unterleibsorgane so vorzügliche Dienste leisten, ein anderes Präparat zu nehmen. Man verlange stets Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à M. 1 in den Apotheken) und überzeuge sich, daß sie als Etiquett ein weißes Kreuz in roten Feld und den Namenszug N. Brandt's tragen, nur dann wird man vor Schaden bewahrt bleiben.

Zur Ausführung von Druckerarbeiten aller Art empfiehlt sich die Druckerei des Murrthalboten, prompte Bedienung und billige Preise zusichernd.

Verurteilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Japp. Nach dem Englischen. (Fortsetzung)

Nun, Herr Macroy, wandte sich Grace sogleich, nachdem sie eingetreten war, mit spannender Erwartung an den Detektive, „haben Sie sich entschlossen, mir zu helfen?“

Sie wissen, daß ich Herrn Banmart für schuldig halte,“ rief der Detektive aus.

„Ich weiß das; aber Sie gingen bei Ihrer Untersuchung von allem Anfang von der Annahme aus, daß er der Mörder sei, und Sie forschten deshalb nur noch nach Anhaltspunkten, die diese Annahme rechtfertigen oder zu rechtfertigen schienen.“

„Allerdings — das ist richtig,“ sagte der Detektive, „aber ich gestehe Ihnen, daß ich noch heute die Ueberzeugung habe, er hat das Verbrechen begangen. Und dennoch wünschen Sie, daß ich Ihnen helfe?“

„Ja, denn ich glaube am besten mit Ihrer Hilfe seine Schuldlosigkeit beweisen und den richtigen Mörder entdecken zu können. Ich rechne natürlich darauf, daß Sie Ihre besten Kräfte unserm Unternehmen zur Verfügung stellen.“

„Ganz gewiß, das ist selbstverständlich, Uebri- gens,“ fügte der Detektive mit einem feinen Lächeln hinzu: „Sie selbst haben die beste Fürsorge getroffen, daß ich mir das Gelingen Ihres Vorhabens in jeder Weise angelegen sein lasse, indem Sie mir achttausend Gründe mehr für das Gelingen als für das Mißlingen boten.“

„Und es wird uns gelingen,“ rief Grace in zuversichtlichem Tone aus. „Richard Banmart ist schuldlos und mit Ihrem Beistand hoffe ich, seine Schuldlosigkeit an den Tag zu bringen.“

„Sie könnten sich, wenn Sie keine Frau wären, nicht mit mehr Enthusiasmus, mit mehr Energie seiner Sache widmen,“ bemerkte der Detektive mit Wärme.

„Ich bin sein Weib,“ erklärte Grace, „gestern in den Lombs wurde ich ihm angetraut.“

Der Detektive betrachtete die vor ihm Stehende mit einem aus Erstaunen und Bewunderung gemischten Blick.

„Ich bin jetzt halb zu Ihrer Ansicht bekehrt, Frau Banmart.“

VII. Auf der richtigen Spur.

Es erforderte nur wenige Augenblicke, bis es Grace gelang, ihre Bewegung zu bemerken, die die letzten mit Macroy gewechselten Worte in ihr verursacht hatten.

„Wir haben nur eine kurze Spanne Zeit,“ begann sie, „und dürfen keine Minute verlieren.“

„Haben Sie sich bereits einen Plan gemacht?“ fragte der Detektive.

„Ich dachte mir, wir müßten mit unseren Nachforschungen noch einmal von Anfang an beginnen. Sie haben Ihre früheren Nachforschungen von dem Gesichtspunkt aus, daß Richard Banmart schuldig sei, betrieben.“

„Allerdings,“ räumte Macroy ein.

„Lassen Sie uns nun von dem Gegenteil ausgehen!“

„Und womit gedenken Sie zu beginnen?“

„Ich möchte zuerst,“ antwortete Grace, „jene Gegenstände besichtigen, die in jener von Stella Raimonde innegehabten Kabine gefunden wurden.“

„Dabei würden Sie nichts von Wichtigkeit entdecken,“ bemerkte der Detektive kopfschüttelnd.

„Es war da erstens ein Medaillon — ein ziemlich großes Medaillon.“

„Ganz recht! Ich erinnere mich dessen,“ stimmte Macroy bei.

„Sarah, die frühere Dienerin von Frau Raimonde, behauptete, dieses Medaillon habe nicht ihrer Herrin gehört.“

„Wahrscheinlich,“ bemerkte der Detektive, „war es ein Geschenk von einem Herrn ihrer Bekanntschaft.“

„Ich glaube das nicht,“ äußerte Grace ihre Ansicht, „in diesem Falle würde Sarah es bei ihr bemerkt haben. Hatten Sie das Medaillon ge- sichtet?“ fragte sie den Detektive.

„Nein,“ gestand Macroy.

„Dann wollen wir es jetzt thun.“

Macroy führte Grace und Sarah nach dem Zimmer, in welchem die von Frau Raimonde

hinterlassenen Gegenstände aufbewahrt wurden. Das Medaillon war von ziemlicher Größe, so wie Männer solche an Halsketten zu tragen pflegen. Auf der Rückseite war der Buchstabe A eingraviert. Macroy nahm das Medaillon in die Hand und untersuchte es sorgfältig. Er trat an das Fenster und betrachtete es wieder und wieder, indem sich eine sichtbar Ueberraschung auf seinem Gesichte zeigte.

„Was haben Sie?“ fragte Grace, die ihn aufmerksam beobachtet hatte.

„Ich bin meiner Sache noch nicht gewiß,“ sagte er. „Kommen Sie mit mir!“

Sie begaben sich zu einem in der Nachbarschaft wohnenden Juwelier. Der Detektive gab dem Manne das Medaillon und fragte ihn etwas.

„Ueucht — nur schwach vergolbet,“ erklärte der Juwelier nach einer kurzen Prüfung des Metalls.

„Können Sie es öffnen?“ fragte Grace.

„O, gewiß,“ sagte der Juwelier, indem er es mit einem Instrument öffnete und ihr reichte. In dem Medaillon befand sich das Bild einer Frau. Grace zeigte es dem Detektive.

„Ist das Frau Raimonde?“ fragte sie.

„Nein!“

„Ich dachte es mir,“ sagte Grace mit einem Lächeln des Triumphs.

„O, ich lege diesem Umstand weniger Bedeutung bei,“ bemerkte der Detektive, „als der That- sache, daß das Ding ueucht ist. Ich glaube nicht, daß Frau Raimonde unechten Schmuck getragen hat.“

„Sie haben recht,“ rief Grace aus, „ich sagte Ihnen, wir würden gewinnen. Nun lassen Sie uns keine Zeit verlieren!“

„Wohin jetzt?“

„Nach der „Drift“,“ Ich möchte gern die Kabine besichtigen.“

„Ich glaube nicht, daß —“ begann der Detektive.

„O, Sie müssen nicht sagen, daß wir nichts finden werden.“

„So lassen Sie uns gehen!“ (Fortsetzung folgt.)

* **Wachnang.** Herr Agoston, der bekannte „Zauberer und Illusionist“ wird nächste Woche unsere Stadt besuchen, um eine seiner interessanten Abendunterhaltungen zu veranstalten. In verschiedenen Blättern wird die Fingerfertigkeit, das elegante und sichere Auftreten des Herrn Agoston gepriesen. — In einer Rezension heißt es: „Der Zuschauer trifft oft das Richtige, wenn nur zwischen dem Wissen und Können nicht eine so tiefe Kluft wäre; doch eben so oft kann der Magier ausrufen: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!“ Mephistopheles, der in Auerbachs Keller die Weine in den hölzernen Tisch zauberte, darf sich kaum mit Herr Agoston messen, der aus einer Krystallkugel alle Getränke der Erde in wechselndem Reigen hervorprudeln läßt, die Klopffleister zitiert, und auf höchst amüsante Weise den Humpen eines Weßner und Kraglastro aufdeckt, die Gedanken der Zuschauer in höchst klarer Weise errät. Versteht mit Uhren, Ringen, Handschuhen, Luchern u. spielt. Bewundert wird diese eminente ungläubliche Geschicklichkeit und lebten wir im 17. Jahrhundert, würde dieser Großmeister der Zauberkunst der Magie, Agoston, längst vielleicht das Zeitliche mittelst Scheiterhaufen geegnet haben.“

Gemeinnütziges.

* **Die Behandlung des Getreides nach dem Dreihen.** Man schütte die Körner möglichst flach und wende sie an jedem kühlen, trockenen Tage, niemals aber bei Regenwetter, derart, daß jedes einzelne Korn auf möglichst langem Wege die Luft durchschneidet, wie es ähnlich beim Werfen in der Scheune geschieht. Wenn infolge des häufigen Herumschleuderns die Frucht zweifellos griffig geworden ist, so genügt es, wenn von da ab bis zum Februar alle vier Wochen, vom März an bis nach der Blütezeit alle acht Tage, darnach wieder alle vier Wochen gewendet wird. Jederzeit ist aber darauf zu achten, daß die Arbeit nur bei kühler, trockener Luft, also an heißen Sommertagen in den ersten Morgenstunden, vorgenommen werde. In

jedem Getreidehaufen befindet sich zwischen dem Körnern eine Menge Luft, deren Beschaffenheit auf die Erhaltung der Frucht von großem Einflusse ist. Wendet man nun bei Regenwetter, wie es üblicher Weise oft geschieht, so bringt man feuchte Luft zwischen die Körner, wodurch die Gährung und Verwesung gefördert wird; wendet man bei kühlem, trockenem Wetter, so kommt solche Luft hinein, welche zu einer gesunden Lagerung unumgänglich notwendig ist. Die sorgfältigste Behandlung des Getreides ist, besonders bei feuchter Jahreszeit, von so großer Tragweite, daß jeder Landwirt an seine Thüre schreiben sollte: „Vergiß nicht das Wenden.“

* **Zur Hühnerfütterung.** Wenn man Getreide, Weizen, Roggen oder Mais (dieser verdient den Vorzug), so rüftet, daß ihre Körner vertrocknen, jedoch ihre Gestalt behalten, so fressen es die Hühner mit Begierde. Die Folge davon ist, daß sie ein besseres Aussehen annehmen, was sich durch die Röthe der Kämme kund giebt, und früher und mehr Eier legen. Dies wird der „Gefl.-Ztg.“ durch einen erfahrenen Züchter bestätigt. Auch das Füttern von gedöcktem Haser, der in Schmalz geröstet, soll nach der Erfahrung amerikanischer Farmer sehr viel dazu beitragen daß Hühner recht viele Eier legen.

* **Gegen das Rosten der Gartengeräte.** Tausende von Thalern gehen alljährlich durch das Rosten von Pflügen, Hauen, Schaufeln und anderen Werkzeugen zu Grunde. Und doch könnte dies durch einen einfachen Feßfrakt, welcher dem Sauerstoffe der Luft den Zutritt verwehrt, vermieden werden. Man schmilzt zu diesem Behufe 3 Teile Speck mit 1 Teil Harz (Bech) zusammen und trage die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Diese Salbe sollte immer in Bereitschaft sein und besonders vor Eintritt des Winters, ehe die Geräte aufgehoben werden, in Anwendung kommen.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

* **Nach vorläufiger amtlicher Zusammenstellung ist das Ergebnis des heurigen Wein- herbstes von Württemberg folgendes:** Die gesamte im Ertrag stehende Weinbergsfläche von 18,593 ha (im Vorjahr 18,546 ha) ergab ein Wein-Quantum von 834,301 Hl. (im Vorj. 524,024 Hl.), somit durchschnittlich pro ha 34,12 Hl. (im Vorj. 28,26 Hl.) Unter der Keller kamen 413,825 Hl. = 65% (im Vorj. 344,659 Hl. = 66%) zum Verkauf mit einem Gesamtserlös von 8,706,196 Mk. (im Vorj. 13,822,057 Mk.); der durchschnittliche Verkaufspreis unter der Keller berechnet sich auf 21,04 M. pro Hl. (im Vorj. 40,20 M.).

Fruchtpreise.

Winnenden den 24. Dezember 1885.
höchst mittel. niedrigst.
Kernen — M. — Pf. 8 M. 48 Pf. — M. — Pf.
Dinkel 5 M. 73 Pf. 5 M. 68 Pf. 5 M. 45 Pf.
Haber 6 M. 07 Pf. 6 M. 01 Pf. 5 M. 77 Pf.
Gemischt — M. — Pf. 7 M. — Pf. — M. — Pf.
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 05 Pf.
Roggen 2 M. 35 Pf. Weizen 3 M. 20 Pf.
Ackerbohnen 2 M. 20 Pf. Erbsen 4 M. — Pf.
Linsen 5 M. — Pf. Weiskorn 2 M. 20 Pf.
Wicken — M. — Pf. 1 Pfd. Butter 88 Pf.
1 Bb. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.
Kartoffeln — M. 70 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 29. Dezbr.
Mart Pf.
20 Frankenstück 16 12—16

Gottesdienste der Parodie Wadnang:
am Donnerstag den 31. Dezember, abends 5 Uhr
Jahreschluss-Gottesdienst: Herr Dekan
Kalsreuter.

am Freitag den 1. Januar 1886.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalsreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Staßlecker.
am Sonntag den 3. Januar
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalsreuter.
Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr
Helfer Staßlecker.
Fällgottesdienst in Heiningen: Herr Stadtkir-
M o b r.